

Lebensraum Sarganserland

Autor(en): **Bühler, Sina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **30 (2017)**

Heft [2]: **Fabrikerbe mit Zukunft**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-730945>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lebensraum Sarganserland

Die Region zwischen Walensee und Rheintal wird fürs Wohnen immer attraktiver. Die Umbauten in den ehemaligen Textilfabriken wollen dieses Potenzial nutzen.

Text:
Sina Bühler

Der Zug von Zürich Richtung Chur fährt durch den Nebel der Linthebene nach Ziegelbrücke in den Tunnel. Wieder am Licht ist der Himmel über dem Walensee blau. «Das Sarganserland hat nicht mehr als ein, zwei Nebeltage pro Jahr», weiss Erich Zoller, Gemeindepräsident von Quarten. Dank der präzisen Wettervorhersagen wisse das auch der Rest der Schweiz. Zum Glück – denn die Region lebt auch vom Tourismus. Zoller kennt die Wetterphänomene genau. Seit den späten 1990er-Jahren ist er – inzwischen im vierten Ort der Region – Gemeindepräsident.

Auf die Frage, wie er die Zukunft der Region sehe, hat er sich minutiös vorbereitet. Die Antwort mit dem Nebel war nur ein lockerer Einstieg. Er zählt die Vorteile auf: «Eine Zunahme der Bevölkerung, tiefe Arbeitslosigkeit. Dazu kommen die gute Verkehrsanbindung, die Lebensqualität, das Kulturleben. Hier stimmen schon die nackten Zahlen, die für das Gedeihen einer Region wichtig sind.»

Tatsächlich hat das Sarganserland fast die grösste Bevölkerungszunachsrte aller Regionen des Kantons St. Gallen. 1990 lebten hier noch weniger als 30 000 Menschen, heute sind es fast 40 000. Die regionalen Entwicklungsszenarien rechnen für das Jahr 2045 mit 45 000 bis 51 000 Menschen. Nur im Rheintal wächst die Bevölkerung noch schneller. «Ob es tatsächlich einen so hohen Zuwachs geben wird, hängt aber direkt von der wirtschaftlichen Entwicklung in Zürich und im Fürstentum Liechtenstein ab», sagt der St. Galler Kantonsplaner Ueli Strauss. Für Beschäftigte im Zürcher Dienstleistungssektor oder im Liechtensteiner Bankensektor sei die Wohnlage attraktiv. «Damit hat ein Projekt wie jenes in der ehemaligen Spinnerei Mels auch gute Chancen.» Ueli Strauss macht noch eine weitere Gruppe von potenziellen neuen Bewohnern aus: Pensionäre. Viele wollten inzwischen nicht mehr in den zu gross gewordenen Einfamilienhäusern leben. «Wenn altersgerechte Wohnungen mit einem gewissen

Mass an Komfort gebaut werden, können sie schnell vermietet oder verkauft werden.» Wichtig sei aber auch eine gute Erschliessung mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Zumindest die Anbindung der Region an die Zentren ist bereits hervorragend. Der Zug braucht von Sargans nach Zürich weniger als eine Stunde. In Sargans teilt sich die Autobahn von Chur her Richtung Zürich und Richtung Bodensee und damit nach Österreich und Deutschland. Diese gute Verkehrserschliessung macht die Region als Wohnort beliebt, was sich am Anteil der pendelnden Beschäftigten zeigt. 25 Prozent der Erwerbstätigen, die in Mels wohnen, arbeiten auswärts. In Quarten sind es 42, in Vilters-Wangs 44 Prozent. In anderen Orten der Region, in Flums, Bad Ragaz und Sargans, gibt es noch für fast alle Erwerbstätigen Arbeitsplätze in der eigenen Gemeinde. Die beliebte Wohnregion wirkt sich inzwischen auch auf die Wohnungspreise aus, wie eine Studie der ETH Zürich und des Vergleichsportals Comparis zeigt: Die Mietpreise in der Region stiegen in den letzten zehn Jahren um 58 Prozent. Absolut gesehen liegen sie aber immer noch auf tiefem Niveau.

Immer mehr Arbeitsplätze

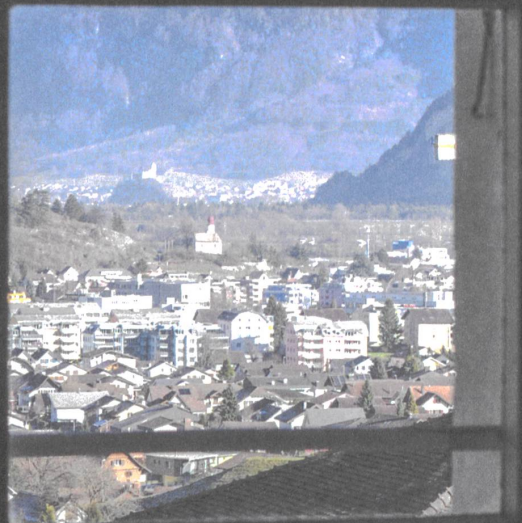
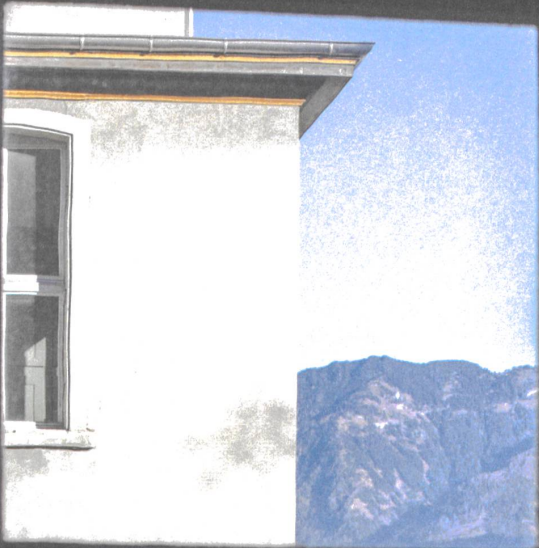
Inzwischen versuchen die Gemeinden auch, ihre Gewerbebrachen zu entwickeln – beispielsweise das Tiefriet in Sargans. Denn auch als Unternehmensstandort wächst die Region. Lange galt das Sarganserland als strukturschwach. Es dominierten Landwirtschaft und der Abbau von Eisenerz, Kalkstein und Schiefer. Von den rund 19 000 Beschäftigten in der Region arbeiten heute nur noch 15 im Bergbau und knapp 1200 in der Landwirtschaft. Insgesamt ist die Zahl der Arbeitstätigen stark gestiegen, verweist Peter Kuratli, Leiter des kantonalen Amtes für Wirtschaft und Arbeit, auf die Statistik: «In den letzten zwanzig Jahren um über 25 Prozent. Rund drei Viertel davon sind in kleinen und mittleren Unternehmen beschäftigt.», siehe «Arbeitsplätze in der Region», Seite 29. Auch die Rahmenbedingungen haben sich positiv entwickelt: Die Arbeitslosenzahlen sind in den letzten Jahren stabil →



Dampf aus der Flumroc-Produktion zieht über Flums Richtung Walensee.



Pferde galoppieren am Fuss der «Flumserei».



Der Blick aus der Weberei «Uptown Mels»
schweift Richtung Schloss Sargans.

→ geblieben. Eine Imageverbesserung habe durchaus stattgefunden. «In vielen Bereichen liegt die Region sogar in den Spitzenrängen. Sie ist beispielsweise Standort innovativster, für neue Technologien hochaffiner Produktionsbetriebe», sagt Kuratli. Diese Entwicklung ist nicht zuletzt dem Bildungsstandort Sarganserland zu verdanken. In der Region gibt es drei technische Hochschulen – in Buchs, Chur und Rapperswil-Jona. Sargans verfügt über eine Mittelschule und ist Standort der Höheren Fachschule Südostschweiz. Hier werden Bauberufe gelernt. Im nahen Werdenberg liegt das Forschungs- und Innovationszentrum RhySearch. Dringend benötigte Fachkräfte werden direkt in der Region ausgebildet, was die Attraktivität für die Ansiedlung neuer Unternehmen erhöht.

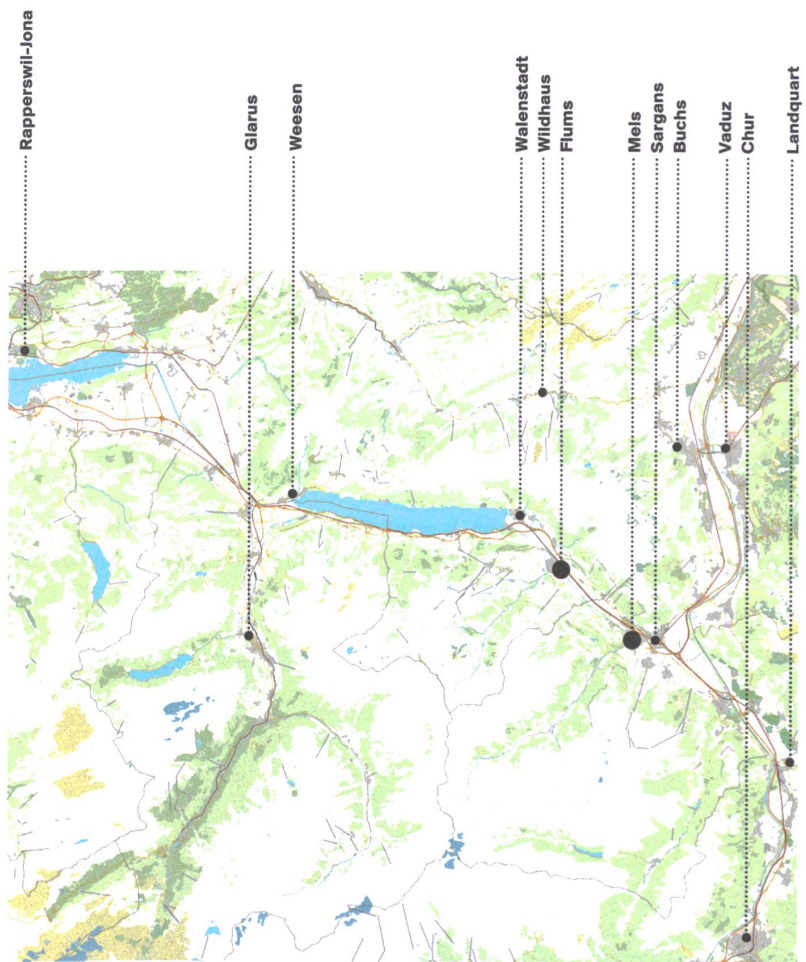
Computerchips aus dem Bergwerksstollen

Ein Beispiel für eine junge Hightechfirma ist Espros Photonics in Sargans. Das Unternehmen wurde 2006 gegründet und produziert winzige, lichtempfindliche Computerchips. Die Standortwahl hat viel mit der Wirtschaftsgeschichte des Sarganserlandes zu tun: Erste Teile der Produktionsstätte «Mountain Fab» stehen im ehemaligen Bergwerk Gonzen, das man seit 1983 auch besichtigen kann. Als baulicher Zeuge steht das einstige Bergwerksgebäude an der Hauptstrasse und harret einer neuen Nutzung. Für die Chip-Produktion ist der Stollen ideal, denn darin gibt es kaum Erschütterungen. Die Ankündigung der weltweit ersten Computerchip-Fabrik in einem Berg sorgte vor acht Jahren für Aufsehen. Inzwischen ist ein grosser, noch ungenutzter Raum im Rohbau fertig. Die Firma produziert auch in einem vor dem Stolleneingang stehenden Gebäude. «Und das sehr erfolgreich», wie Markus Probst, Präsident des Arbeitgeberverbands Sarganserland-Werdenberg sagt. Er leitet mit Micropool ebenfalls ein Hightechunternehmen. Laut Probst hat sich die wirtschaftliche Situation für seine Branche «nach zwei ganz üblen Jahren» langsam wieder erholt. Das Resultat der Mitgliederumfrage von Ende 2016 zeige inzwischen einen leichten Aufwärtstrend. «Im Bau- und Baunebengewerbe und bei Immobilien läuft es in der Region gut. Dem Detailhandel aber geht es weiterhin katastrophal, und in der Industrie lassen sich die Ergebnisse nicht verallgemeinern. Die einen haben volle Auftragsbücher, die anderen kämpfen immer noch», weiss Markus Probst.

Heidi soll es richten

Auch der Tourismus kämpft. Die Übernachtungszahlen sanken im ganzen Kanton St. Gallen, im Sarganserland aber besonders stark, und sie lagen zuletzt so tief wie seit 25 Jahren nicht mehr. Das «Resort Walensee», das von der holländischen Landal Greenparks Gruppe gebaute Feriendorf in Unterterzen, wurde 2009 eröffnet und ist beinahe an Finanzproblemen gescheitert, hätten nicht Private einen Teil der Wohnungen auf dem Areal gekauft. Inzwischen streiten sich allerdings die verschiedenen Stockwerkeigentümer. Das Restaurant ist geschlossen, und auf dem Gelände sind kaum Feriengäste anzutreffen.

Der Kanton St. Gallen setzt nun aber auf ein neues Tourismusentwicklungskonzept. In den Flumserbergen sollen hundert Millionen Franken in eine Heidi-Erlebnisswelt investiert werden, die ganzjährig 200 000 Touristen anlocken soll. Implanzia will ein Hotel und eine Parkgarage entwickeln und Coop die Vermarktung unterstützen. Heidi gehört eben nicht mehr allein der Alp oberhalb von Maienfeld in der Bündner Nachbarschaft, seit der frühere Kurdirektor von Bad Ragaz in den 1990er-Jahren den Markennamen «Heidiland» für die angrenzende St. Galler Nachbarschaft sichern konnte. ●



Flums und Mels liegen acht Kilometer voneinander entfernt im Sarganserland, der Region zwischen Walensee und Rheintal.

Arbeitsplätze in der Region

Die Zahl der Beschäftigten in der Region Sarganserland ist von 2011 bis 2014 von 18 759 auf 19 155 angestiegen, was 14 766 Vollzeitstellen entspricht. Zwei Drittel der Beschäftigten (in Vollzeitstellen umgerechnet) arbeiten im Dienstleistungssektor (9516). Davon 1601 im Ge-

sundheitswesen, 1423 im Gastgewerbe und 1188 im Detailhandel. In der Industrie und im verarbeitenden Gewerbe gibt es 4471 Vollzeitstellen. Diese verteilen sich auf das Baugewerbe (1441) und auf eine breite Palette von Branchen, darunter Metall- und Maschinenbau, Nahrungs- und Futtermittel (2839). Quelle: BFS